Der Blick der Witwe durch den Schleier

Autor(en): **Flora, Paul**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 45

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

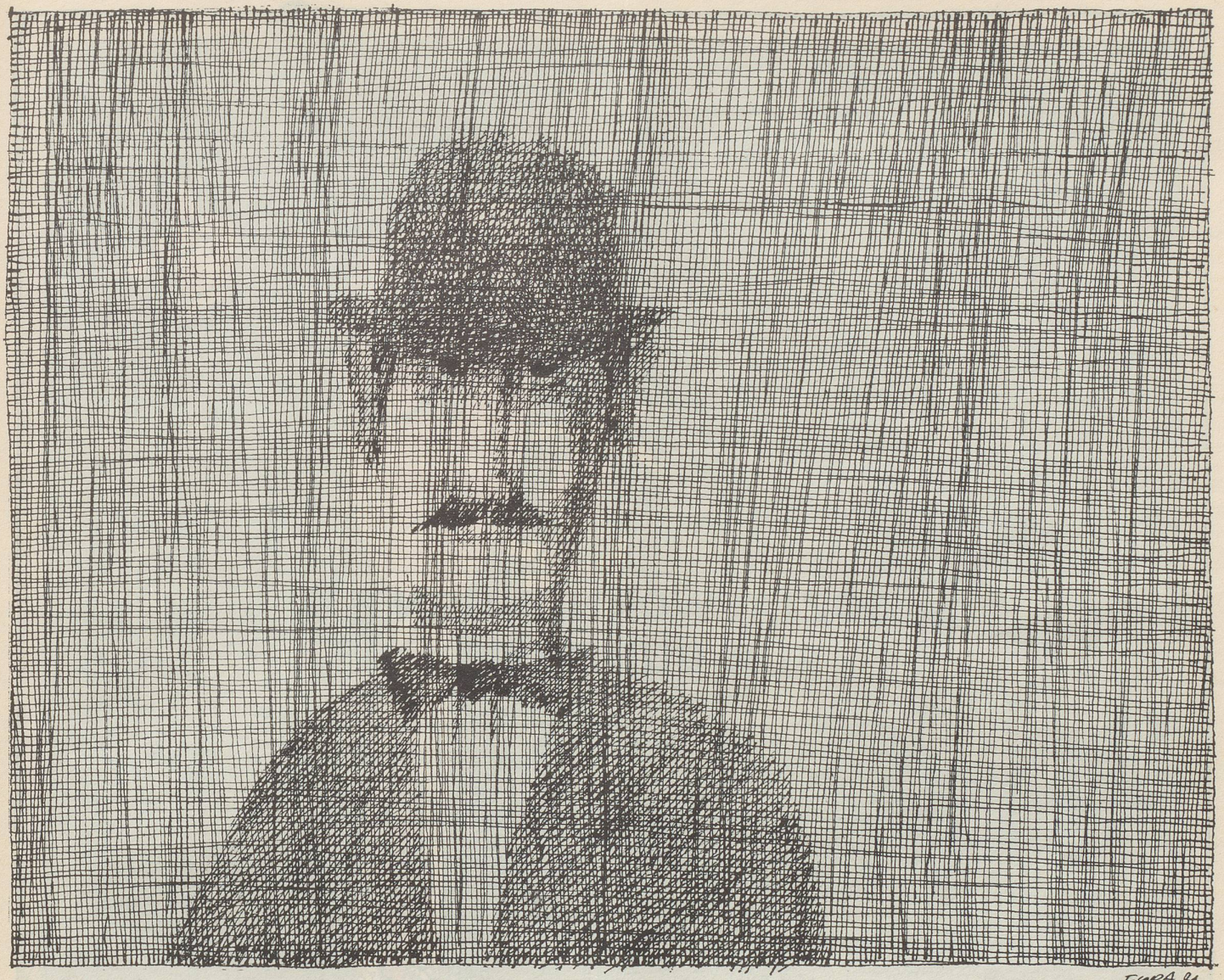
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Der Blick der Witwe durch den Schleier

ich versuche, fair zu bleiben, und jeden Morgen beim Erwachen frage ich mich als passionierter Nichtraucher: O Gott, ist es wirklich schon Muratti-Time?

Man sollte doch softer mit dem Gebrauch dieser Wörter umgehen und in diesem komplizierten Clearingverkehr doch nur die Highlights oder schlimmstenfalls nur die Nuggets heraussuchen. Aber Touch Wood, das Marketing der englischen Wörter in der deutschen Sprache, geht mit unverminderter Speed weiter. Es ist, wenn auch nicht tiptop, ein Festival der Sprachverwirrung, eine Do-it-yourself-Ekstase. Im Showbusiness könnte der Titel lauten: Wie die deutsche Sprache von der englischen gekidnappt wurde. In einem Interview würde ich sagen, dass es ein Middle-class-Vergnügen ist, sich mit dem Spray geborgter Wörter zu verschönern.

Als ich sah, dass ein Coiffeur sich Artist of Hair nannte, war der Stress so unerträglich, dass ich einen Werbespot checkte und im nächsten Shopping-Center einen Fast Snack und einen Drink mit etwas Background-Musik hatte. Wie old-fashioned müssen sich die eingebürgerten Idiome wie Lift und Beauty Salon, Bar und Grill vorkommen, da sie ja schon lange das deutsche Copyright besitzen. Ihr Comeback als gute Oldtimer muss nicht gefürchtet werden, nicht einmal im Center der City, dort wo man sich nicht mehr mit einem Rabatt begnügt, wenn man dasselbe auch zu einem Discount bekommen kann.

Es ist kein Gag, wenn ich sage, ich möchte «in» sein und Bestseller schreiben, selbst wenn sie ein Patchwork alter Hits wären. Wir sollten alle wie ein gutes Team an diesem Kauderwelsch-Boom arbeiten, da wir doch ohne Ausnahme, auf noch viele Feedbacks hoffend, Fans der angloamerikanischen Akrobatik bleiben wollen. Wenn ich auch meinem Erstaunen über die Sprachverschmutzung Ausdruck gab, möchte ich mit meinen Lesern ein Gentlemen's Agreement eingehen, wonach niemand über dieses Happening der Allroundsprachgewandtheit informiert werden sollte.

Da mir im Augenblick kein neuer Slogan einfällt, werde ich mir ein Ticket in ein anderes Environment nehmen. Am liebsten hätte ich jedoch einen Showdown in einem Hearing herbeigeführt, in dem sich die deutsche Sprache für ihre Unzucht mit dem englischen Idiom hätte verantworten sollen. Zur allgemeinen Beruhigung kann ich jedoch versichern, dass eine akute Gefahr eines sprachlichen Fallout noch nicht besteht, jedenfalls solange Topwork geleistet und das Ganze nur als Underplay angesehen wird.

Ich möchte nicht Publicity für mich machen, wenn ich sage, dass alles, was Sie soeben lasen, live war.

Labyrinth

Sie kennen doch diese Zeichnungen: in einem Quadrat führen Hunderte von komplizierten Wegen alle durcheinander, und nur einer führt dann schliesslich doch zum Ziel. Nicht ganz so kompliziert, aber fast so, ist heute der Weg zu Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich! Wer aber einen schönen Orientteppich sucht, weiss, dass dies doch der direkteste Weg zum Ziel ist!